



Universität Zürich
Kunsthistorisches Institut

Doktoratsprogramm (Dr. phil.)

Mediengeschichte der Künste

Programm

Das Doktoratsprogramm zur „Mediengeschichte der Künste“ soll herausragende Forschungsergebnisse im Bereich der Bild- und Zeichenkünste, der Architektur, der Skulptur und des Kunsthandwerks als Medien- und Wahrnehmungsgeschichte fördern. Dabei wird besonders der Zusammenhang von Technik- und Materialgeschichte, lokalem Wissen und Bedeutungstiftungen visueller Kultur berücksichtigt.

Ausserdem werden hochschuldidaktische Kompetenzen durch regelmässige Lehre gefördert. Darüber hinaus wird die Fähigkeit zur nationalen und internationalen Netzwerkbildung sowie die Einwerbung von Drittmitteln trainiert.

Zulassungsbedingungen (vorbehaltlich)

Überdurchschnittlicher M.A.-Abschluss in Kunstgeschichte oder eng verwandten Fächern wie Architektur- oder Fotografiegeschichte, Medien- und Kulturwissenschaften; in begründeten Fällen können auch Absolventen mit Lizentiat, Diplomabschluss oder vergleichbaren Abschlüssen künstlerischer, museologischer oder kunsttechnologischer Ausbildungsgänge zugelassen werden. Im Weiteren wird eine Projektbeschreibung für ein wissenschaftlich anspruchsvolles Dissertationsvorhaben sowie ein Gutachten eines Hochschullehrers verlangt.

Sofern noch keine Betreuungsverhältnisse bestehen, sind die Programmverantwortlichen bei der Wahl von Dissertationsbetreuern behilflich.

Die Auswahl erfolgt durch ein Gremium, dem die Programmdirektoren angehören, die „sur dossier“ entscheiden und mit den Bewerbern der engeren Auswahl Gespräche führen.

Begründung für die Einrichtung des neuen Programms

Das Doktoratsprogramm wird entsprechend den Empfehlungen der Erweiterten Universitätsleitung für die Gestaltung der Doktoratsstufe an der Universität Zürich am Kunsthistorischen Institut Strukturen schaffen, die es besonders begabten und motivierten Doktorierenden ermöglicht, exzellente Dissertation abzufassen. Zusätzlich können spezifische Kompetenzen in Forschung und Lehre erworben werden, die eine deutliche Verbesserung der zukünftigen Arbeitsmarktchancen der Absolventen fördern. Das Doktoratsprogramm ist so konzipiert, dass inhaltlich und mit Blick auf das Profil des Kunsthistorischen Instituts Korrespondenzen mit dem spezialisierten Masterprogramm „Geschichte der Kunst und Fotografie mit technischen Studien“ deutlich werden. Insbesondere für das



erste Jahr wird auf organisatorische Synergieeffekte beider Programme gesetzt, um etwa die Kooperationspartnerschaften für beide Programme zusammenhängend weiterentwickeln zu können.

Das Doktoratsprogramm schafft einen übergreifenden wissenschaftlichen Bezugsrahmen im Bereich der „Mediengeschichte der Künste“. Wir orientieren uns dabei an einem seit einigen Jahren neu erwachten internationalen und interdisziplinären Forschungsinteresse an den historischen Funktions- und Bedeutungsweisen medialer Umsetzungen und Ausprägungen der Bild- und Zeichenkünste, der Architektur, der Skulptur und des Kunsthandwerks im kulturellen und ideengeschichtlichen Kontext. Anders als in früheren, rein kennerschaftlichen Untersuchungen, stehen nun Fragen nach den inhaltlichen Aspekten künstlerischer und kultureller Medien zu Debatte. Technikhistorische und materialhistorische Untersuchungen, wie beispielsweise eine Rekonstruktion von Werk- und Arbeitsprozessen in ihren sozialen, wahrnehmungsgeschichtlichen wie auch theoretischen und ideengeschichtlichen Zusammenhängen, sollen den Fokus dieses Doktoratsprogramms bilden. Der Ansatz ist epochenübergreifend und erlaubt so eine spezifische Zusammenarbeit der Lehrstühle des Kunsthistorischen Instituts, die ihrerseits in Forschung und Lehre Schwerpunkte im Bereich der Mediengeschichte der Künste vertreten. Dazu gehört auch die Mittelalterforschung, die in das Doktoratsprogramm einbezogen wird. Darüber hinaus schliesst die inhaltliche Fokussierung aussereuropäische Künste ein, so dass medienvergleichende Studien durch kulturvergleichende Untersuchungen und Schwerpunktsetzungen vertieft und ergänzt werden können.

Die medienhistorische Spezialisierung des geplanten Programms erlaubt spezifische Forschungsk Kooperationen und einen fruchtbaren Wissenschaftsaustausch am Standort Zürich.

Im schweizerischen und europäischen Umfeld vertieft das Kunsthistorische Institut der Universität Zürich damit sein Profil einer medienhistorisch, material- und kulturwissenschaftlich orientierten Forschung gegenüber einer stärker philosophisch ausgerichteten Kunstgeschichte an der Universität Basel und den Schwerpunktsetzungen auf Ausstellungs- und Museumswesen bzw. Denkmalpflege und Monumentenmanagement des Instituts für Kunstgeschichte in Bern.

An europäischen Universitäten und Kunsthochschulen gibt es mit dem geplanten Programm des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich vergleichbare Schwerpunktsetzungen in der kunstgeschichtlichen und kulturwissenschaftlichen Forschung, so dass gewinnbringende Kontakte gepflegt werden können.



Kooperation (in Planung)

Um die Nachhaltigkeit des Programms sichern zu können, wird die Vernetzung mit in- und ausländischen Universitäten und Forschungseinrichtungen erfolgen, insbesondere mit dem Ziel, den Austausch von Forschungsergebnisse zu initiieren und Doktorierende in einem internationalen Forschungszusammenhang zu situieren. Eine Erweiterung des Kooperationsnetzwerks mit aussereuropäischen Institutionen und Forschungseinrichtungen ist vorgesehen.

Die Programmverantwortlichen unterstützen Doktorierende ausdrücklich darin, ihre Projekte national und international mobil und sichtbar durchzuführen. Neben längeren Auslandsaufenthalten für Archivrecherchen und Forschungen zu Originalen, werden die Doktorierenden auch zu kürzeren Projekten wie Tagungskonzeptionen und Workshop-teilnahmen, Vorträgen auf internationalen Konferenzen wie auch zur Annahme von Lehraufträgen an ausländischen Institutionen u.ä. ermutigt.

Zum Kooperations- und Mobilitätskonzept zählt ebenfalls die Einladung profilierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Zürich, um die Netzwerkbildung vor Ort zu unterstützen.

Programmverantwortliche

Prof. Dr. Bettina Gockel, Prof. Dr. Wolfgang F. Kersten, Prof. Dr. Hans Bjarne Thomsen, Prof. Dr. Philip Ursprung, Prof. Dr. Tristan Weddigen, N.N., Kunstgeschichte des Mittelalters (Nachfolge Prof. Dr. Cornelius Claussen).